

Mach war zeit seines Lebens ein unbegrenzter, offener Mann, der ehrlich eintrat für die demokratischen Ideale des Bürgertums. In den letzten zwei Jahrzehnten fasste er auch immer tieferes Interesse für die sozialen Probleme und dachte ernstlich noch an ein Studium der Marxschen Werke. Dazu ist es nicht mehr gekommen. Um so interessanter ist es, daß er ohne Kenntnis des historischen Materialismus in seiner Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der physikalischen und mathematischen Disziplinen die ökonomische Grundlage ganz im Marxschen Sinne in jedem einzelnen Wissenszweig als Ausgangspunkt der Entwicklung aufgezeigt hat. Mach war erfüllt von einem tiefen sozialen Gefühl für die Leiden der Ausgebeuteten. In das Herrenhaus, das die Ehre genoß, ihn zu seinen Mitgliedern zählen zu dürfen, ließ er sich als schwerkranker Mann im Jahre 1901 zur Sitzung bringen, obwohl dies nur mit einem Krankenwagen und durch Unterstützung beim Gehen durch zwei Hilfeleistende möglich gewesen, da die Entscheidung über die Frucht des großen Bergarbeiterstreiks von 1900, die im Gesetz über den Neunstunden tag ihren Ausdruck finden sollte, von einigen wenigen Stimmen abhing. Wo immer er helfen konnte, war er zu helfen bemüht, und groß ist die Zahl der Schriftsteller und Gelehrten, denen er durch Einführung und Empfehlung ihrer Bücher Hilfe geleistet hat.

In der Blüte seiner Jahre hatte ihn das schwere Unglück eines Schlaganfalls getroffen. Er legte alle Ämter nieder, mußte auf die Lehrtätigkeit verzichten, blieb in sein Zimmer in Gersthof gebannt. Er erlangte nicht mehr die volle Beweglichkeit seines Armes, aber an einer eigens für seine Bedürfnisse umgebauten Schreibmaschine saß er vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitend, weiterverfolgend alle neuen Erscheinungen der Wissenschaft. So hat er mit einem geradezu erstaunlichen Aufwand an Selbstüberwindung durch Jahre und Jahre unermüdet weitergearbeitet, ja sogar wiederholt in seinen Werken auf Erkenntnisse aus den Erfahrungen bei seinem Schlaganfall und dessen Folgen hingewiesen.

Nach seiner Ueberfiedlung nach Bayern im Jahre 1913 schrieb er an den Verfasser dieser Zeilen: „Ich bin den ganzen Winter über, durch einen Sturz gelähmt, unbeweglich zu Bett gelegen. Jetzt habe ich mich endlich entschlossen, per Bahn und Krankenautomobil nach München zu meinem ältesten Sohne zu übersiedeln, was ohne meinen Sturz schon im vorigen Herbst hätte geschehen sollen. Mein Sohn wollte in Prag abgebrochene Arbeiten mit mir wieder aufnehmen. Nur ein praktisches Resultat wird man bei meinen 75 Jahren kaum mehr im Ernst denken. Doch soll die Hoffnungsfreudigkeit der Jugend nicht gestört werden. Vielleicht lerne ich hier noch einmal, zum drittenmal in meinem Leben stehen und gehen. Damit wäre wenigstens die Vorbedingung für das Arbeiten gegeben... Seien Sie nicht zu sehr überrascht, wenn Sie

hören, ich hätte mich in das Nirwana zurückgezogen, wozu es ja eigentlich schon Zeit wäre.“

Mit dem kühlen Gleichmut des echten Forschers sah Mach seit vielen Jahren dem Tode entgegen. Nun ist er dahingeshieden und die Welt ist um einen Großen ärmer, der ein Vorbild bleiben wird an Geisteskraft und Charakterstärke, der vergleichbar ist jenem von ihm über alles verehrten großen Florentiner, jenem Galileo Galilei, dem es gegönnt war, gleichzeitig zu sein ein Mann und ein Weiser.

Friedrich Adler.